

Ganz vorsichtig nähert sich das Wildschwein dem Hochsitz, am Übergang von Wald zu Feld. Jäger Hans Peter Schmitt hat davon noch keine Ahnung. Erst, als sein Begleiter das Fernglas etwas zu schwungvoll auf die Holzbank legt, erhellt sich die Lage in dunkler Nacht. Das Wildschwein stößt ein kurzes Bellen aus, klingt in etwa so wie ein mittelgroßer Hund mit mittelprächtiger Halsentzündung. Leises Rascheln, dann wieder Stille. Eine unvorsichtige Bewegung auf dem Hochsitz, gepaart mit der Intelligenz des Tieres – und schon bleibt dem Waidmann das Jagdglück versagt. Landwirtschaftsminister Peter Hauk mag von den Jägern deutlich höhere Abschusszahlen fordern, weil er so der Afrikanischen Schweinepest begegnen will. Doch dies in die Tat umzusetzen, ist ein schwieriges Unterfangen.

Der Mond scheint hell über Gundelsheim-Böttingen. Allerdings haben sich Wolken zwischen Himmel und Erde geschoben. Sie lassen gerade noch so viel Licht passieren, dass Hans Peter Schmitt gezielt schießen könnte. Er sitzt heute im Revier eines Freundes auf Wildschweine an. Ob er überhaupt in Schussposition kommen wird, ist noch völlig unklar, als er mit Gebhard Schad gegen 20 Uhr über die richtige Strategie fachsimpelt. Welcher Hochsitz passt am besten zur Windrichtung? Wo wurden in den vergangenen Tagen am meisten Schweine gesichtet? An diesen Fragen orientieren sich die beiden erfahrenen Jäger und finden rasch eine gemeinsame Antwort. Es soll also an den Rand des bewaldeten Neckarhanges gehen.

„Ich habe alles vorbereitet“, sagt Gebhard Schad. Gemeint ist die Kurrung. Jäger dürfen die Tiere mit geringen Mengen Futter zu bestimmten Plätzen locken. Das kritisieren zwar manche Tierschützer, ohne dieses Hilfsmittel wäre die Jagd auf Wild-

„Ich hatte Glück, dass mich die Eule mit ihren scharfen Krallen nicht verletzt hat.“
Hans Peter Schmitt

schweine nach Ansicht der Waidmänner aber noch viel schwieriger. Zeit zum Aufbruch. Mit dem obligatorischen „Waidmanns Heil“ verabschiedet Gebhard Schad seinen Freund. Hans Peter Schmitt startet seinen kleinen Geländewagen. Er muss das Licht einschalten, die Dämmerung hat den Kampf gegen die Sonne schon gewonnen. Fünf Minuten Fahrt, Schmitt parkt sein Auto am Wegesrand. Nun gilt: absolute Ruhe. Es wird nicht mehr gesprochen, wenn unbedingt nötig geflüstert. Autotüren fallen nicht ins Schloss, sie werden vorsichtig zugeklippt. Der Jäger aus Bad Friedrichshall packt Rucksack und Gewehr. „Wir müssen über das Feld, hinter den Bäumen ist der Hochsitz“, wisper er. Zuvor aber greift der 66-Jährige zum Fernglas, prüft die Umgebung. Es könnte sich ja schon Wild versammelt haben.

Erleichterungen für Jäger

Nach Ansicht von Landwirtschaftsminister Hauk und Bauernverbänden streift zu viel Wild durch die Landschaften Baden-Württembergs. Sie fürchten, dass Wildschweine die Erreger der Afrikanischen Schweinepest dann verbreiten, wenn die Seuche von Osteuropa aus Deutschland erreicht hat. Für Halter von Hausschweinen könnte das katastrophale wirtschaftliche Folgen zeitigen. Deshalb hat Peter Hauk im Februar ein Zwölf-Punkte-Programm vorgelegt, um den Waidmännern die Arbeit zu erleichtern. Ein Beispiel: Die Jagdruhezeit und das Kurrungsverbot in den Monaten März und April wurde ausgesetzt.



Cleverere Sauen rennen schneller als der Tod

Text von unserem Redakteur Reto Bosch

Waidmänner verbringen bei der Jagd auf Schwarzwild viele Stunden auf dem Hochsitz – Für Hans Peter Schmitt zählt das Naturerlebnis

Prämie

Das Zwölf-Punkte-Programm von Landwirtschaftsminister Peter Hauk sieht neben den Lockerungen bei Jagdruhezeiten und Kurrung den erleichterten Einsatz von Nachtzielgeräten vor. Als Ergänzung hätte sich Hans Peter Schmitt, der auch Pressesprecher der Kreisjägersvereinigung Heilbronn ist, Abschussprämien von 25 bis 30 Euro pro Tier gewünscht. Das Fleisch von Wildschweinen ist in vielen regionalen Metzgereien zu kaufen. Die Jäger nehmen geschossenen Tieren Gewebe- und teilweise Blutproben ab, um diese untersuchen zu lassen.



Hans Peter Schmitt geht mit Fernglas auf die Pirsch. Der Mond spendet Licht.

In den vergangenen Jahren haben Eichen und Buchen verschwenderisch ihre Früchte abgeworfen, dazu kommt Mais auf den Äckern. Der reich gedeckte Tisch lässt die Wildschweinbestände wachsen. Bereits im ersten Lebensjahr kann eine Bache bis zu



Das Gewehr kommt oft gar nicht zum Einsatz.

sechs Frischlinge auf die Welt bringen, danach bis zu acht Jungtiere.

Hans Peter Schmitt wäre schon froh, heute eines dieser Tiere vor seine Zieloptik zu bekommen. Eine Ausnahme gibt es allerdings: Verboten und verpönt ist es, Mutter-

Hans Peter Schmitt erklimmt in der Dämmerung einen Hochsitz. Oben angekommen, braucht er viel Geduld.
Fotos: Andreas Veigel

tiere zu schießen. Ihre Jungen würden qualvoll verhungern. Auch deshalb kann der Jäger nicht bei allen Lichtverhältnissen ansitzen. Er muss diesen Fall mit Sicherheit ausschließen können. Sein Weg zum Hochsitz führt den 66-Jährigen über eine Wiese, die aussieht, als ob sie Schauplatz eines Wettplügens gewesen wäre. Verantwortlich dafür sind aber nicht übermüdete Landwirte, sondern hungrige Wildschweine auf der Suche nach Nahrung. Vorsichtig erklimmt Schmitt die Leiter des hölzernen Turms. Er packt sein lichtstarkes Fernglas aus, bereitet das Gewehr vor. Geladen, aber entspannt und gesichert.

Nun beginnt die Zeit, die Jäger lieben. Die Vollbremsung ohne quietschende Reifen. Plötzlich verschwindet die Hektik des Alltags, der Mensch kommt zur Ruhe, versucht eins zu werden mit der Natur. Er webt sich ein in das Geflecht aus Bäumen und Hochsitz. Stress weicht Fokussierung und Konzentration. Die Augen gewöhnen sich an die Nacht. Die ehemals dunkle Wand beginnt sich zu differenzieren. In Bäume, Äste, Zweige. Sogar einzelne Blätter schälen sich aus dem Dunkel, sie wurden von den Herbst- und Winterstürmen wohl übersehen. Gegen 21 Uhr beginnt es zu regnen. Im Adagio spielen die Tropfen einen langsamen Rhythmus auf das Dach des Hochsitzes, wechseln dann in ein zügiges Allegro. Nach ein paar Minuten verändert sich die Luft, es riecht erdig-modrig. Die Feuchtigkeit. Hans Peter Schmitt hatte gehofft, den Uhu zu hören, der ihm in den vergangenen Wochen das eine oder andere zugerufen hatte. Heute aber scheint der große Nachtjäger nicht auf Partnersuche zu sein. Dann aber doch ein Rufen. „Das ist eine Waldohreule“, flüstert der Jäger. Und erzählt ganz leise eine Anekdote. Eines Tages hatte er auf einem Hochsitz den Arm auf die Brüstung gelegt. Genau darauf landete eine Waldohreule. „Ich hatte Glück, dass Sie mich mit ihren scharfen Krallen nicht verletzt hat.“

Schmatzende Schweine

Die Stunden verstreichen. Glockenläuten aus dem nahen Hassmersheim zerteilt die Zeit in ganze und halbe Stunden. Hans Peter Schmitt sucht regelmäßig die Umgebung ab. Mal mit, mal ohne Fernglas. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er jener Stelle, wo Gebhard Schad etwas Futter ausgelegt hat. Manchmal schleichen sich die Schweine so geschickt an, dass sie urplötzlich an der Kurrung auftauchen. Da die Schwarzkittel nicht zu den zivilisiertesten Essern gehören, sind sie dann ganz gut zu hören. Nach und nach beschleicht den Jäger aber die Ahnung, dass es heute beim Naturerlebnis bleiben wird. Die Geisterstunde ist längst vorbei, noch immer kein Wildschwein in Sicht. „Wir brechen ab“, sagt der Bad Friedrichshaller schließlich. Er packt sein Gewehr ein, verstaubt das Fernglas im Rucksack. Enttäuscht? Nein, den Eindruck macht der Jäger nicht. Diese Erfahrung ist ja auch nicht neu für ihn. Zehnmal ansitzen, zweimal mit Erfolg: So in etwa lautet die Wildschwein-Formel von Hans Peter Schmitt. Bessere Chancen bieten Drückjagden, die aber mit großem Aufwand organisiert werden müssen.

Hans Peter Schmitt kommt geradezu ins Schwärmen, wenn er von der Klugheit der Schwarzkittel erzählt. Und natürlich hat er auch Beispiele. Eines Nachts konnte er beobachten, wie sich ein Wildschwein seinem Hochsitz näherte, offenbar ein Ziel vor Augen. Das Tier wollte sichergehen, dass der Turm nicht besetzt ist. Es roch an der Treppe, nahm Witterung auf, stieß ein heiseres Bellen aus und flüchtete in den Wald. Solche Wildschweine überleben. Auch ohne klapperndes Fernglas.